

## 1.8 Sinnstiftendes Tun, solidarische Ökonomie: Wirtschaft

Gremium:	Landesvorstand
Beschlussdatum:	03.09.2018
Tagesordnungspunkt:	1. ÖKOLOGISCH und NACHHALTIG - damit Brandenburg grüner wird
Status:	Modifiziert

1 Mehrere Megatrends wirken sich grundlegend auf Wirtschaft und Gesellschaft aus: Die Digitalisierung auf  
2 die Art, wie wir kommunizieren, wie wir uns informieren, wie wir produzieren und konsumieren. Der  
3 Klimawandel und das Fördermaximum von fossilen Energieträgern auf die finanzielle und politische  
4 Verfügbarkeit dieser. Der demografische Wandel auf die Verfügbarkeit von Arbeitskräften. Hinzu kommt  
5 eine aktuelle Phase der Hochkonjunktur. Grundansatz der Wirtschaftspolitik von Bündnis 90/Die Grünen ist  
6 es, die vorhandenen Mittel nachhaltig in die Zukunft zu investieren. Wir wollen die Wirtschaftspolitik  
7 darauf ausrichten, dass Produktion und Dienstleistungen in Brandenburg in Zukunft ökologischer,  
8 solidarischer, digitaler, kommunikativer, vernetzter und flexibler werden. Gründer\*innen sind häufig die  
9 Treiber\*innen dieser Transformation, da bestehende Unternehmen ihre Geschäftsmodelle oft nicht so  
10 schnell neu ausrichten können oder wollen.

11 Während die Wirtschaftspolitik in der Vergangenheit vor allem auf Quantität setzte, um Arbeitsplätze zu  
12 schaffen bzw. die Arbeitslosigkeit zu senken, stehen wir heute vor einem zunehmenden Fachkräftemangel,  
13 der eine Verschiebung hin zu qualitativer Wirtschaftsförderung verlangt. In Zeiten von Hochkonjunktur und  
14 Fachkräftemangel wollen wir deshalb weg von den Investitionszuschüssen und Fördermittel für Beton, hin  
15 zu Strukturen, die Kreativität und Innovation ermöglichen und damit Gründungen induzieren! Da nicht jede  
16 Idee beim ersten Versuch funktioniert, brauchen wir auch in Brandenburg eine neue fehlertolerante  
17 Gründungskultur. Leider stehen die Chancen dafür in Brandenburg derzeit schlecht. Laut  
18 KfW-Gründungsmonitor ist Brandenburg 2017 im 3-Jahres-Vergleich der Bundesländer von Rang 13 auf  
19 Rang 15 abgerutscht. Interessant ist dabei der Blick auf die Ergebnisse des Green Economy  
20 Gründungsmonitors 2017: Bei den grünen Gründungen weist Brandenburg zwischen 2006 und 2016 die  
21 zweithöchste Gründungsintensität aller Bundesländer auf. Dies zeigt, dass Brandenburg als ländlich  
22 geprägtes Land mit einer großen Relevanz des Energiesektors gute Bedingungen für Start-Ups mit  
23 Schwerpunkten in den Bereichen Kreislaufwirtschaft, Landwirtschaft & Ernährung und in den  
24 erneuerbaren Energien bietet. Die Green Economy fasst in Brandenburger schneller Fuß als andernorts.  
25 (siehe auch die Kapitel EE und Landwirtschaft). Einige Standorte haben eine Art Leuchtturmeffekt und  
26 locken junge Start-Ups an. Zu nennen sind hier der Digital Hub Potsdam, SAP, der Filmpark Babelsberg und  
27 Hennigsdorf als Pilot-Stadt für die FFTH-Technologie (Glasfaser bis ins Gebäude).

28 Die Wirtschaftspolitik der rot-roten Landesregierung schenkt diesen neuen Impulsen wenig Beachtung.  
29 Das fortwährende Festhalten an der Braunkohlewirtschaft ist ein prominentes Beispiel für einen  
30 innovationsfeindlichen Wirtschaftskonservatismus, der für die Gewinne von heute die Chancen von morgen  
31 opfert. Viel zu wenig wird hingegen auf die vielerorts kleinteilig geprägte Wirtschaft unseres Landes  
32 eingegangen. Es fehlt eine professionelle und aktivierenden Gründungs- und Innovationsförderung, ein  
33 Fokus auf Kreativität und Gründung im Bildungsbereich und eine Strategie gegen den Brain-Drain von  
34 High Potentials, Akademikern und Fachkräften. Wir treten dafür ein, dass Brandenburg das Image eines  
35 innovativen Wirtschaftsraums bekommt.

36 Ziel einer landesweiten Start-Up- und Innovationspolitik muss es sein, sich nicht nur auf  
37 Hochschulstandorte und junge Akademiker\*innen zu konzentrieren. Das Potenzial ist auch in anderen  
38 Teilen des Landes und beispielsweise im Handwerk hoch. Wir setzen uns für die kostenfreie  
39 Meistersausbildung in Brandenburg ein und wollen, dass auch hier Aspekte der Digitalisierung und der  
40 Innovationsförderung stärker Berücksichtigung finden. Viele Untersuchungen zeigen, dass Frauen anders  
41 gründen. Deshalb wollen wir Netzwerkstrukturen und Forschung zu Genderaspekten stärker unterstützen.

42 Bestehende Strukturen wie das Unternehmerinnen-Netzwerk in Brandenburg sind wichtig und müssen  
43 weiterhin gefördert und unterstützt werden. Die positiven Ansätze im Land wie der Business Plan  
44 Wettbewerb, das Gründungsnetz Brandenburg, die Gründungsförderung der Hochschulen und die  
45 landesweiten Lotsendienste haben die Wahrnehmung Brandenburgs als Gründerland schon verbessert.  
46 Diese Aktivitäten vieler Akteure in Kooperation mit dem Wirtschafts- und mit dem Sozialministerium  
47 begrüßen wir ausdrücklich. Sie müssen aber noch effizienter, konzeptionell weiter ausgearbeitet und  
48 verstetigt werden. Die Verantwortung von zwei Ministerien ist hierfür eher nicht zielführend und sollte  
49 daher beendet werden.

50 Wir wollen die Wirtschaftspolitik des Landes auch für Social Entrepreneurship oder Projekte zur  
51 ökologischen Nachhaltigkeit genauso verfügbar machen, wie für gewinn- und wachstumsorientierte  
52 Start-Ups beispielsweise aus Medizintechnik oder Softwareentwicklung. Unsere Wirtschaftsförderpolitik  
53 darf deshalb nicht einseitig ökonomisch orientiert sein. Auch für Ideen, die unsere Gemeinschaft stärken  
54 oder ökologisch nachhaltig sind, muss in der Wirtschaftsförderung Platz sein.

55 Eine passgenaue Gründer\*innen-Förderung soll den unterschiedlichen Bedürfnissen Rechnung tragen. Im  
56 Schnitt nur ein kleiner Teil der Gründer\*Innen sind „Wachstumsgründer\*innen“, also solche, die mit ihren  
57 Gründungen auf ein nachhaltiges Wachstum zielen. Zudem tragen sie zu der Entstehung eines  
58 qualifizierten Arbeitsmarkts bei, der dann wiederum weitere innovative Unternehmen anzieht.  
59 Wachstumsgründungen sind digitaler, innovativer, aber auch kapitalintensiver als andere Gründungen. Für  
60 diesen Bedarf braucht es besondere Förderinstrumente. Vier Faktoren müssen dabei zusammenspielen:  
61 Inspiration, Qualifizierung, Infrastruktur und Finanzierung. Damit können Formate und Orte geschaffen  
62 werden, die Gründungen nicht erzeugen, aber die Wahrscheinlichkeit erhöhen, dass sie stattfinden. Um eine  
63 größere Kompetenz für den Bereich Innovation und Start-Up Politik in der Landesregierung zu verankern,  
64 fordern wir einen Innovations- und Start-Up-Beirat, angesiedelt beim Wirtschaftsministerium.

65 Potenzielle Gründer\*Innen, gerade in den grünen und sozialen Ökonomien, haben eine hohe innere  
66 Motivation. Umfragen zeigen, dass sie wissen, der Wille zur Gründung vor einer konkreten Idee da ist. In  
67 diesem Moment braucht es Stärkung, Inspiration und Vernetzung, wofür kreative, offene und kulturelle  
68 Milieus eine Voraussetzung. Auch eine menschenrechtsorientierte und offene Gesellschaftspolitik (humane  
69 Asylpolitik, Gleichstellung und aktive Antidiskriminierungspolitik) trägt zu einem attraktiven Standort bei.  
70 Unerlässlich für eine erfolgreiche Gründer\*innen-Landschaft ist eine gute digitale Infrastruktur mit  
71 glasfaserbasiertem Breitbandanschluss. Genauso braucht es eine unbürokratische Verwaltung, die es  
72 ermöglicht die meisten Dinge online abzuwickeln. (siehe Kapitel Digitalisierung).